

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.
excl. Befehlsgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Hombel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Informations
werden pro Spalte über deren Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unseren An-
noncen-Redactoren und allen Annoncen-
schreibern angenommen.
Reclamen im reaktionären Theile
pro Zeile 40 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Brunnstraße 1.

Nr. 254.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 30. October

1881.

Die bisherigen Wahlergebnisse.

So weit bisher sichere Nachrichten vorliegen, scheint sich unsere häufiger geäußerte Ansicht, daß sich der neue Reichstag nicht wesentlich von dem alten unterscheiden wird, bekräftigen zu sollen. Das Centrum, welches sogar noch einige Siege gewonnen hat, bleibt der feste Keil, der das Haus mittendurch spaltet und die Bildung jeder zuverlässigen Mehrheit verhindert. Ueber die conservative Seite, die sich vorzugsweise aus ländlichen Wahlkreisen rekrutirt, liegen noch wenig zuverlässige Nachrichten vor; unter den liberalen Parteien macht sich eine entscheidende Spaltung nach links geltend. Soweit sich bisher die Lage der Dinge übersehen läßt, haben die Nationalliberalen zu Gunsten der Fortschrittler und Sectionisten auf Terrain verloren. Dies dürfte bei am tiefsten greifende Unterchied zwischen dem bisherigen und dem neuen Reichstage sein. Er besteht, daß die Nation noch entscheidender, als bisher, die dictatorische Regierung durch einen einzelnen Staatsmann ablenkt, sei er auch der größte und verdienstlichste. Dies wäre also der Erfolg der ungewöhnlichen Artreue, welche seit einem Menschenalter in den inneren Verhältnissen unseres Volkes hervorgetreten ist! Einzelne Stimmen in der Berliner Presse gehen sogar schon so weit, berechnen zu wollen, daß die gemäßig-conservative und gemäßig-liberale Mehrheit, die im Bunde mit dem kaiserlichen Bismarck, dem Norddeutschen Bunde und dem deutschen Reiche ein Jahrzehnt fruchtbarer und geistlicher Entwicklung gesichert hat, in dem neuen Reichstage gar nicht mehr herzustellen sein wird, so daß der Reichstagler, indem er ohne Noth diesen einzigen sichern Weg einer gesunden, inneren Entwicklung verliert, sich auch die Rückkehr auf denselben veripert haben wird. Natürlich sind das einstweilen nichts als müssige Berechnungen, die wir nur erwähnen, um den Eindruck zu kennzeichnen, den die ersten Nachrichten über den Ausfall der Wahlen in der Hauptstadt hervorgerufen haben; dieser Eindruck geht einfach dahin, daß der Reichstagler eine persönliche Niederlage durch die Wahlen erlitten hat, und so viel ist allerdings wohl jetzt schon sicher, daß sie ihm die erkönte Mehrheit für bedingungslose Unterstützung seiner Pläne nicht verschaffen werden.

Wie zu erwarten stand, muß eine Unzahl Stichwahlen stattfinden, bei nicht weniger als etwa zwanzig derselben sind schon jetzt Socialdemokraten befehligt. Darunter in vielen großen Städten wie Berlin, Breslau, Magdeburg, Frankfurt. Nächste der Frage nach dem Aufstehen einer dem leitenden Staatsmann gemessenen Mehrheit ist der verhältnismäßig große Erfolg der verfolgten und verheißenen Partei das merkwürdige Wahlergebnis. Erwägt man, wie eckig die Socialdemokraten heute sind, wie sie aller Abstraktionsmittel entbehren müssen, die anderen Parteien zu Gebote stehen, so ist wieder ein folgender Beweis für die hohe Lebenskraft dieser Partei geliefert, ein Beweis, welcher den Reichstagler wohl zum Nachdenken veranlassen könnte, ob wir auf den von ihm bevorzugten Weg zum socialen Frieden gelangen können. In Berlin selbst haben die Socialdemokraten ihre beiden alten Wahlkreise vorläufig festgehalten; der alte Saal, das in der deutschen Hauptstadt nur Fortschrittler oder Socialdemokraten siegen können, hat eine neue Bestätigung erhalten, so wenig erfreulich diese Thatfache immer sein mag. Die „antifortschrittlichen“ Parteien haben trotz ihrer colossalen Wahlagitation überall nur Minderheiten aufzuweisen. Diese Minderheiten sind allerdings viel beträchtlicher, als sie früher zu sein pflegten,

noch kann deshalb von einem Wachstum der conservativen Stimmung in Berlin nicht wohl gesprochen werden. In der Coalition, welche gegen die Fortschrittspartei und die Socialdemokratie kämpfte, befinden sich die allerwertvollsten Elemente, von denen nach dem überwiegenden Urtheile der hauptsächlichsten Presse die antimilitärische Richtung über die weitaus meisten Stimmen verfügt hat.

Um ein abschließendes Urtheil über den Ausfall der Wahlen zu gewinnen, müssen natürlich, selbst von den Stichwahlen abgesehen, noch viel genauere Nachrichten eingelaufen sein, als heute vorliegen. Wir wollen deshalb schließlich nur noch die Lage in dem hiesigen Wahlkreise erwähnen, wo wir allgemein erwartet wurde, auch eine Stichwahl stattfinden, aber nicht zwischen dem conservativen und einem liberalen, sondern zwischen den beiden liberalen Candidaten. — Die Thatfache, daß Halle und der Saalkreis auf jeden Fall der liberalen Sache erhalten sind, ist so erfreulich, daß die Frage, ob der Nationalliberale oder sectionistische Candidat den endgiltigen Siegespreis davonträgt, verhältnismäßig in den Hintergrund tritt und hienächst nicht befähigere Leidenschaft, nicht tiefere Zwiste erregt, als sie werth ist.

Zum Reformationsfeste.

Die Feier des Reformationsfestes weicht gegenwärtig in den verschiedenen Landestheilen weit von einander ab. In einigen Gegenden ist von einer solchen überhaupt keine Rede, in anderen wird dieselbe mit dem gewöhnlichen Gottesdienste des nächstfolgenden Sonntags verbunden, und nur in etlichen Provinzen kommt sie durch hergebrachte, besondere kirchliche Versammlungen zu ihrem vollen Rechte. Je beklagenswerther diese Willkür ist, welche als ein unfreiwilliges Sinnbild der unglücklichen Zerfahrenheit der evangelischen Kirche erscheint, desto freudiger sind die Bemühungen protestantischer Kreise zu begrüßen, welche darauf hinausgehen, eine gemeinsame Feier des Reformationsfestes am 31. Oct. für alle deutschen evangelischen Landestheile herbeizuführen. Denn es thut uns sehr weh, als einen Grundes Noth, gerade jetzt und der Anfänge der gewolligen Bewegung, deren Frucht der Protestantismus war, und damit zugleich der Grundgedanken dieser geistigen und religiösen Gemeinschaft zu erinnern.

Rom hat seinen Anspruch, die alleinigmächtige Kirche zu sein, bis auf den heutigen Tag nicht aufgegeben. Im Gegensatz, der Papst macht gegenüber den modernen Staatenbildungen auch bei den besten kanzelnden allgemeinen Kultur, welche zum guten Theile protestantischen Ursprungs und Wesens ist, mit erneueter Nachdruck das Verlangen geltend, Päpsten und Völkern vom Stuhle Petri aus zu beherrschen. Der vom Vatikanischen Concil angenommene Glaubensbekenntnis der Unfehlbarkeit des Papstes und die seitdem groll hervorgeratene Schmach der Bischöfe lassen diesen Begehren Vorschub, die Bildung und Taktik der Centrumpartei überträgt die ultramontanen Gesinnung auf das politische Gebiet. Eine Zeit lang schien es, als habe man an maßgebender Stelle den Kampf gegen die römische Tyrannei mit allen Mitteln der geistlichen Gewalt und des protestantischen Geistes aufgenommen. Allein wenn die Anzeichen nicht trügen, so ist dem ersten Anlauf eine gewisse Ermattung gefolgt und zur energischen Durchführung wirtschaftlicher und socialer Neuerungen ersten Ranges wird die Bundesgenossenschaft derjenigen nicht verschmäht, die vor

nicht langer Zeit als die gefährlichsten Reichsfeinde bekämpft wurden. Das protestantische Volk in seiner Mehrheit sieht die Wandelung mit Schmerz und Mißtrauen zu, denn es weiß, daß die römische Kirche jeden Zuwachs an politischem Einfluß schonungslos zur Unterdrückung der geistigen und religiösen Freiheit ausbeutet. Was soll man dazu sagen, daß seitens evangelischer Orthodoxyen mit Ultramontanen über Wahlbindnisse offen und heimlich verhandelt worden ist? Haben die Fürsprecher solcher unnatürlichen Allianzen vergessen, daß das protestantische Kaiserthum den Wählenden ein Gegenstand des Hasses und Abscheues ist? Wollen sie die Hand dazu bieten, die Freiheit des Christenmenschen, für welche Luther so mannmächtig gekämpft hat, den Ketten und Banden wiederum auszuliefern, in welche die päpstliche Kirche Wissen und Gewissen, Vaterlandsliebe und Muth der Wahrheitstüchtigkeit schlägt? Kom gegenüber ist und bleibt die häßliche Waffe das hartnäckige Festhalten an der klaren Lehre des Evangeliums, daß der Mensch gerecht und heilig werde durch die göttliche Kraft der Erlösung, ohne Paps, ohne Bischof, ohne Priester, ohne kirchlichen Zwang, ohne vernunftwidrige Mithale.

Aber freilich, wozu soll der Widerstand gegen römische Anmaßungen und Uebergriffe kommen in einem Augenblicke, wo in der evangelischen Kirche selbst sich unangenehme Wesen so breit machen, daß ein evangelischer Theologiprofessor den Heißjornen der preussischen Generalprobe zurufen mußte: Wir verlieren den evangelischen Boden unter den Füßen! Ist etwa das echt evangelisch, daß man das unendlich feigenreide Werk der Union unterwirft, um zu einer Scheidung der Bekenntnisse zurückzuführen, für welche unsere Gemeinden, sofern sie nicht künstlich aufgeschaltet sind, kein Verhängnis haben und nie haben werden? Ist es evangelisch, daß man ein zweideutiges Ziel mit Worten treibt und die Bezeichnung der positiven Union, die eine Parteischablone bedeutet, an Stelle der Union einmündigt, die über den Parteien und Sonderbekenntnissen steht? Nicht minder bedenklich ist es, daß man die Schule unter das Joch der Kirche zurückzuführen will in der Absicht, freie Forschung und weltliche Bildung mundtot zu machen, anstatt, wie es billig und verständig wäre, einer Verbindung zwischen Glauben und Wissen, zwischen Christenthum und Humanität das Wort zu reden. Und was vollends den mit Pausen und Trompeten in Scene geführten Versuch bedeutet, die sittlichen Forderungen des neuen Testaments ohne Weiteres zum Ausgangspunkt socialistischer Willkürer zu machen, die der wissensmäßigen Demagogie so ähnlich sehen, wie ein Eber dem andern, so wird der gesunde Sinn des Volkes sehr kurz oder lang dahinter kommen, daß die Propheten, die mit der neuen Botschaft des allein beglückenden Staatsocialismus hauffiren gehen, weder zu den großen noch zu den kleinen, sondern zu den falschen Propheten gehören.

Soll die evangelische Kirche die Trägerin oder Bildung, die Verkörperin des unverfälschten Gotteswortes, die Spenderin von Trost und Frieden in einer unruhigen Welt bleiben und immer mehr werden, so ist vor allen Dingen nöthig, daß ihre Leiter so gut wie ihre Gemeinden sich stets wieder auf die Grundzüge beinnen, auf denen ihre Zukunft wie ihre Vergangenheit ruht: Freiheit des Einzelnen in seinem Glauben, Gebundenheit an die Gemeinschaft des christlichen Geistes, Durchführung aller realen irdischen Verhältnisse durch die idealen ewigen Kräfte des Himmelreichs, als dessen Bote und Stifter der Erlöser der Menschheit erschienen ist. Möge die

Berliner Briefe.

(Schlußst. — Theater. — Unsere Hunde und Hissen. — Die Theaterländer im Zoologischen Garten.)

28. Oct.

Unsere Stadt hat einen denkwürdigen Tag mehr in ihren Annalen zu verzeichnen, einen Tag glänzenden Sieges, unergiebigen Triumphes; die zerstörende Wucht einer Reaction, wie sie giftiger und tödtlicher noch niemals sich der Metropole eines europäischen Großstaats zu bemächtigen verdrückt hat. Diese Worte würden hart und ungerührt klingen, wenn es sich um die Niederlage einer conservativen Partei gehandelt hätte; sie sind aber zu milde und sanft, wenn sie die Sache kennzeichnen sollen, die geschehen unter der zermalmenden Wucht der liberalen Stimmen begraben wurde. Wehr als ein conservativer Mann hat vor vierundzwanzig Stunden in den liberalen Reihen gestanden und wahrlich aus sehr achtungswürdigen Beweggründen: mehr als die Partei galt ihm das Vaterland, dessen Wohl einen unverwundbaren Schutzwall bilden sollte, wenn die Künste der hiesigen „antifortschrittlichen“ Wahlagitation, sei es auch nur mit dem kleinsten Erfolge, gefehlt worden wären. Wären es ehrliebe Conservative gewesen, die uns gegenüber gestanden hätten, dann würden wir heute mit Recht denken:

Erst prüften Schwert am Schwerte sie in männlichem Gefechte,
Und dann zum Abschied schüttelte der Feind dem Feinde die Rechte.

Aber nicht dies Gefühl herrscht augenblicklich in unserer Stadt vor, vielmehr einzig ein erbebendes Bewußtsein hoher Gemüthsregung, daß der freie und männliche Sinn der Bürgerchaft eine Volksbefreiungsgrotte vielleicht für immer laßt gelegt hat, welche nur allzulange einen häßlichen Schatten auf den guten Tag der deutschen Hauptstadt geworfen hatte. Obre, dem Erge geblüht und so soll es Herrn Professor Wagner nicht verhehrt werden, daß er der einzige der antiliberalen Candidaten war, der sich vornehmlich von all den schismatischen Scenen der letzten Wochen fern gehalten hat, von dem gewöhnlichen Verleumten der liberalen Sache, von dem Frei-

concert und Freitheater, von dem Hermitagerren nationaler Obentage und nationaler Helben in den widerwärtigsten Partiestreit. Schade, daß sein guter Name in so schämliche Hände verstrickt wurde, und doch auch wieder — das häßliche Gefühl, sich mit solcher Gesellschaft herumschlagen zu müssen, wird einigermaßen gemildert, wenn man in ihr wenigstens auf einen ehrlichen und namhaften Mann trifft.

Es war unmöglich, selbst in den friedlichen Spalten des Journalens gang den hart und tief nachhallenden Eindruck zu übergehen, den der gefrige Kampf in der Stimmung der hiesigen Gesellschaft hinterlassen hat, doch sprechen wir nunmehr von harmloseren Dingen! Leider hat der heftige politische Kampf des letzten Monats die Gebiete der Kunst sehr verdet. Ister arma silent musae. Die Kunstausstellung geht mit schnellen Schritten ihrem Ende entgegen. Die Theater haben ein paar gleichgültige Novitäten gebracht, deren Erfolg kaum werth ist, über das hiesige Weichbild hinaus zu bringen. Eine Ausnahme bildet etwa nur das Drama „Die Karolinger“ von Ernst v. Wildenbruch, das im Victoria-theater mit einem für ein Stück hohen Stils seltenen und auch verdienten Erfolge aufgeführt wurde. Das Weiter ist würdlich; Himmel, Luft, Wasser, Erde verschwunden in einem gestaltlosen Dreib. Das gesellschaftliche Leben schläft sich etwas eintönig dahin; die holde Flamme der Gesellschaft will an den häuslichen Heerden nicht recht hell entzündet werden; so schneidend und ungesund bläst von außen der Sturmwind des Parteihasses hinein.

Eine Freude haben wir freilich trotz alledem gehabt; unsere Hunde sind wieder frei. Befrängt und mit jubelnden Inschriften gepanzert, erschienen die meisten von ihnen fröhlich bleibend und der „goldenen Freiheit genießend“ eines schönen Morgens in der Mitte des Monats auf Märkten und Gassen. Tausende von weiblichen Herzen athmeten erleichtert auf. Im Großen und Ganzen haben die Hunde den Feldzug mit der Polizei siegreich beendigt; eine viel geringere Zahl, als sonst in gleichem Zeitraum, ist während der Monate, in welchen die Verhältnisse verhältnismäßig niedrig ist und die Äuffer der treuen Vierfüßler, die von ihren Herren und Herrinnen, welche eigentlich streiter an die keine gesetzt waren, als die Hunde

selbst, schände verathen und verloschen worden. Die ganze Aufräuer ist schließlich umsonst gewesen; freilich würden wir wahrscheinlich noch unter ihr leiden, wenn die Dese Politit diesen Knoten ausnahmsweise einmal, statt ihn zu schürzen, nicht vielmehr gelöst hätte. Die Gründe, welche für die Hundepetere sprechen, sind heute gerade so stark oder gerade so schwach, wie vor einem halben Jahre; wenn man jetzt milder denkt, wie man im Frühjahr dachte, so geschieht es nach verschiedenen Anzeichen, weil man den nachtragenden Groll der weiblichen Bevölkerung nicht gern in der Wahrnehmung des gefrigen Tages als unberechenbaren Posten erbliden möchte. Hoffentlich bleibt uns ein erfreuliches Erbe der innerweltlichen Zeit in der Schweltheit, nicht mehr Hunde in öffentlichen Localen zu haben. Diese Plage war hier größer als in irgend einer andern großen Stadt. Wie es heißt, geht der Magistrat mit einer Erhöhung der Hundsteuer um; das wäre der einzig richtige Weg, um wirklich die Zahl dieser „schlechten Freunde des Menschen“, wie die Änologen in dichterischer Hyperbel so sagen pflegen, auf ein erträglicheres Maß herabzusetzen, als es jetzt lange hier kesselt.

Nächst den Hunden sind die Affen in unserm Aquarium und Zoologischen Garten die Lieblingsthiere der deutschen Hauptstadt. Eben ist ein Gorilla verendet, der fürzlich erst aus England in den unterirdischen Palast des ergründeten Instituts übergeführt war; dafür sind aber einige oder ist ein neuer Chimpanse eingetroffen. Die Nachrichten über das Leben und Befinden dieses Vierbeiner sind so zahlreich in der hiesigen Presse, daß man sich schwer darin zurechtfindet. Wenn in irgend einem Punkte der Spott conservativer Kritiker über berliner Gemüthungen und Gewohnheiten berechtigt ist, so ist es sicherlich in diesem heiligen Gefühle der Bärtlichkeit für Affen und Affenwesen. Die leidige Halbbildung hat sich hier den Darwinismus oder was sie so nennt zu ihrem Lieblingsstummelmaße erkoren; sie ist unfähig, auch nur die Anfangsgründe der neuen Lehre zu verstehen; so wird es die von Darwin und seinen Schülern befehligt gar nicht behauptete Abstammung des Menschen von den thierischen Affen, an welcher sich ihr geistiges und sittliches Selbstbewußtsein benahmt. Schmerzlich giebt es eine traurigere Verirrung menschlichen Wissensdurstes.

Winter - Mäntel

für Damen und Kinder

in den neuesten Facons und elegantesten Ausführungen bei anerkannt größter Auswahl, für jede Figur passend, empfiehlt zu streng soliden Preisen

C. F. Mennicke, Leipziger - Straße 100.

J. Werner,

gr. Ulrichstraße 56, Café Peter,
empfehlen nach Eingang sämtlicher Neuheiten in modernsten Facons und großer Auswahl Paletots für 24, 36, 40 Mk., complete Anzüge für 36, 40, 50 Mk., Kaisermäntel für 24, 30, 36 Mk., Schlafrocke für 12, 15, 18, 20, 25 Mk., Jagd- und Haus-Joppen für 12, 15, 18 Mk.
Bestellungen nach Maß unter Garantie des Gutführens.
Compl. Anzüge v. Mk. 45—75, Paletots in Glacé u. Diagonal v. Mk. 40—75.

Nr. 6. Leipziger-Strasse Nr. 6,

dem „Goldenen Löwen“ gegenüber.

Grosser Ausverkauf

Wpoldaer Strumpf- u. Fantasiewaaren.

Sämtliche Artikel werden nach Gewicht verkauft.

Wahlfreude.

Endlich ist auch das vorbei
Und der schmerzlichen Mühsal genügt.
In der Wahlkammer fröhlich und frei
Hat der Wähler sich gesiegt.
Der einst sprach das große Wort,
Das in alle Welt tönt fort:
„Wer, dem es an Trinken fehlt,
Des Beruf, der ist verfehlet!“

Alles war aus Hand und Band
Bis zur Wahl, man kommt es währen.
Aber nun sind wir im Stand —
Und man kann sich gratulieren;
Und so denkt das Wahlgemüth:
„Nicht nun wählen wir solid,
Wählen billig, was auch bietet
Die Berliner Commandite.“

Gesundheitshemden

für Damen und Herren in Merino und Wigogne von 90 an. Reinwollene **Vurenburger Gesundheitshemden** nur 2 und 2,50. Gezeichnete **Flanell-Herren-Hemden** nur 1,25. Doppelt Körper-**Flanell-Herren-Hemden** nur 1,75. Gezeichnete **Herren-Hemden** in weiß und farbig von 75 an, bis zu den allerbesten **Damen-Beinfüßler** aus bestem Körper-Flanell, nur 1,75. **Card-Backent-Damen-Hemden** mit Spitzenbesatz nur 1,60 und 1,75. **Flanell-Pump-Kinderhöschen** von 75 an. **Strick- und Walfäden**, sowie **Herren-Beifen** von 1,25 an. **Gezeichnete Damen-Beifen** von 50 an. **Patent gezeichnete Damen-Beifen** von 50 an. **Warme gefütterte Damen- u. Herren-Sandstühle** von 35 an. **Halbwollene, wollene und halbbledene Herren-Cachenez** von 20 an. **Reineibene Cachenez** von 1,75 an. **Gezeichnete Kinderhandschuhe u. Pulswärmer** in großer Auswahl.

Rinder-Hemden von 25 an. **Knaben- u. Mädchen-Hemden** v. 50 an. **Große weite Damen-Hemden** von 1,00 an.
Vora, Doppel-Damen-Hemden nur 1,25 und 1,50.
Damen-Hemden aus bestem Hemdentuch mit reichem Spitzenbesatz, nur 1,50, 1,75, 2,00.
Damen-Chemise-Hemden, prachtvoll gefärbt, nur 2,00.
Gute Doppel-Damen-Hemden nur 1,25 und 1,50.
Prima Doppel-Herren-Hemden nur 1,75.
Herren-Hemden aus bestem Hemdentuch nur 2,00.
Arbeits-Hemden u. Lederhemden u. 2,00.
Herren-Hemden 1/2 Ddb. nur 30 an.

Theater-, Concert- und Promenaden-Tücher,

Seibyr, Velour- und Waffel-Tailen-Tücher, sowie 1 Posten hoch-elegante **Blüsch-Capotten** zu fabelhaft billigen Preisen. **Filz-Unterzüge** aus bestem Zwilch von 1,75 an bis zu den elegantesten. **Gardinen, Bettdecken, Tischdecken, Tischstücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher und Rolltücher** in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Bei diesem billigen Verkaufe sind dennoch alle meine Waaren aufs beste gewahrt und von vorzüglicher Güte. Für jede Waare, die nicht Gefallen findet, wird auf Wunsch Umtausch oder Kaufpreismäßigung gewährt. Die größte Aufmerksamkeit, größtes Entgegenkommen sind dem Personal meines Geschäfts vorzuziehen. Die Preise sind streng fest und ist auf jedem Gegenstand der Preis notirt.

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft,
Rathhausgasse 16 im Stiftshause.

Aufträge nach Außerhalb werden sofort u. bestens ausgeführt.



Winter-Weberzieher,

Einigen großen Kosten höchst moderner
welche ganz bedeutend unter
Verstellungswert sind und
nur reinwoll. gute Stoffe
sowohl in Florene, Katze,
Double Eskimo, Perle, beson-
ders das Neuheit in Diagonal
und **Doppel-Diagonal-Weberzieher** schon von
15 Mark an.

Kaisermäntel und Knaben-Paletots schon von 4 Mark an.
Kaisermäntel für Herren von 12 Mk. an.
Schlafrocke v. 10 an.
Stoff-Anzüge von 20 Mark an
empfehlen jetzt Vorrath reich
Leop. Löwenthal,
66. große Steinstraße 66.



Brillen

mit den feinsten Krysallgläsern,
in sauber und dauerhaft gearbeiteten
Gestellen, werden jedem Auge auf das
Sorgfältigste angepaßt bei
Otto Unbekannt
Steinstraßen.

Gustav Uhlig's Uhren-Lager

in Halle a. d. S.,
untere Leipzigerstraße,
empfehlen durch vortheilhafte Einkäufe und directen Bezug aus den renomirtesten Fabriken der Schweiz zu noch nie dagewesenen billigen Preisen:

Taschenuhren jeden Genres.
Leuchttuhren. — Perpetuale, Uhren, welche sich selbst aufziehen.
Herren-Cylinder- u. Ankeruhren mit u. ohne Memotoir in Metall, Silber u. Gold.
Dito Damenuhren in Silber und Gold zu billigen aber festen Preisen.
Außerdem mein reichhaltiges Lager von **Mantik, Trompeten- und Musik-Uhren, Regulatoren** sehr billig und geschmackvoll.
Pendulen, Pariser Wecker- und Reiseuhren, Ripp-, Kasten- und Rahmenuhren alle Sorten; und bitte mich bei vorkommendem Bedarf gütlich zu beehren.
Alle vorkommenden Reparaturen und neuen Arbeiten werden in meinem Atelier prompt u. zu soliden Preisen ausgeführt.

Neulle Garantie 2 Jahre.



Julius Bacher

13. Leipziger-Strasse 13,
empfehlen sein enormes Lager

Strümpfe aller Art, **Socken**, **Unterjacken**, **Unter-
kleider**, gefütterte **Handschuhe**, **Strickjacken**, **Arbeitshemden**, **Concerttücher**, **Corsets**, gefütterte **Kinder-Unterkleider** in Wolle, wollenen **Röcke** für **Kinder** und **Ammen**, **Halstücher** in **Wolle** und **Seide**, **Kinder- und Damen-Westen**, **Jagdwesten**, **Jagdstrümpfe** etc.

Stannend billige Preise.

Wiederverkäufer Rabatt.

Abonnements auf „**Ueber Land und Meer**“ und alle anderen Journale nimmt entgegen **Ludw. Hofstetter, Poststraße 13.**

Für den Inverantwortlich verantwortlich B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

